

# Müglitztal- und Geising-Bote

Ercheinungsweise: dreimal wöchentlich (dienstags, donnerstags, sonnabends mittag)  
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“  
Druck und Verlag: F. A. Kunzsch, Müglitztal-Dr.-Verlag, Paul-Haude-Str. 3  
Auf Lauenstein/Str. 427/Ort Altenberg 897  
Postfach Dresden 11811 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats und Finanzamtes Dippoldiswalde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 Vg. Zutragegebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustellgeld.  
Anzeigen: Die 6 gepaltene 46 mm breite Millimeterzelle oder deren Raum 5 Rpf., die 3 gepaltene Text-Millimeterzelle oder deren Raum 15 Rpf. Nachlag nach Preisliste Nr. 6 vom 4. 9. 1941. Nachlagstafel A

Nr. 106

Donnerstag, den 4. September 1941

76. Jahrgang

## Britische Verblöding

Die britischen Kriegsverbrecher haben seit dem 3. September 1939, an dem sie den Krieg leichtsinnig und frivol vom Zaune gebrochen haben, Niederlage auf Niederlage erlitten. Weder auf militärischem noch auf politischem Gebiet haben sie irgendeinen greifbaren Erfolg aufzuweisen. Ein Volk nach dem anderen haben sie in den Krieg geheißen und dann schmählich im Stich gelassen, als es ernst wurde. Um so eifriger ist die britische Kriegspublizistik am Werk. Gerade jetzt, in den Ergüssen zum zweiten Jahrestag des Krieges, zeigt sich die ganze Verblöding der britischen Kriegsverbrecher, die der Welt einreden wollten, daß die Hilfskräfte des britischen Reiches ständig wüchsen, diejenigen Deutschlands sich aber fortgesetzt verringerten.

Churchill hat zu diesem Zweck seine sämtlichen Minister in den Propagandaapparat eingepaßt. So erklärte der Minister Greenwood, England trete in das neue Kriegsjahr mit einer festen, intakten Front, mit einer von Woche zu Woche zunehmenden Angriffskraft. In ähnlichem Sinne posantierte der britische Innenminister Morrison in die Welt, durch den glänzenden Widerstand der Russen angefeuert, gehe England „eroberten Hauptes und mächtiger denn je“ in den Kampf. Etwas gedämpfter klingt eine Äußerung des Kriegsministers Maracoff, wonach die britische Armee günstige und ungünstige Augenblicke durchgemacht habe. Auch der Nachfolger Duff Coopers im Informationsministerium muß trotz allem zur Schau getragenen Optimismus zugeben, daß „der Hafen noch nicht in Sicht“ ist. Um so toller sind die Schönfärbereien des Londoner Nachrichtenredakteurs, der durch einen Marineoffizier den „Erfolg“ der Marine in der Atlantikschlacht feiert und zu der lächerlichen Ansicht kommt, daß die beiden Jahre mit einer „Erfolgsperiode“ abschließen.

Die Welt ist allerdings wesentlich anderer Ansicht. Man braucht nur einen Blick in ausländische Pressestimmen zum zweiten Jahrestag des Kriegsausbruchs zu werfen. Da wird mit einer seltenen Einstimmigkeit festgehalten, daß England eine demütigende Niederlage nach der anderen erlitten hat. Von Nordafrika im höchsten Norden Norwegens bis im Süden auf Retza hat, so stellt z. B. das brasilianische Blatt „Gazeta de Noticias“ fest, der deutsche Soldat die Welt in Begeisterung versetzt. Sein Mut, seine Todesverachtung und seine unerbittliche Entschlossenheit hätten ihn unbesiegt gemacht. In diesen zwei Jahren habe die Außenpolitik aus dem alten Kontinent alle Unruheherde Europas vertrieben, die im Dienste der internationalen Finanz und zur Aufrechterhaltung der angelsächsischen Vorherrschaft die Völker verflachten. In diesen zwei Kriegsjahren habe Deutschland alle Schlachten gewonnen, die es geschlagen habe. Das dritte Kriegsjahr aber beginnt für Europa, wie ein italienisches Blatt hervorhebt, im Zeichen der von Hitler und Mussolini in ihren Besprechungen an der Ostfront festgelegten Neuordnung mit der absoluten Gewißheit des Sieges. Ebenso zuverlässig schreibt das spanische Blatt „ABC“: „Wir glauben fest an den Endsiege, zu dem der Führer seine Soldaten und ihre Verbündeten führen wird.“ So wird der Krieg mit der endgültigen Vernichtung des Bolschewismus und seiner piktetisch-jüdischen Helfershelfer enden.

Um aber noch einmal auf die lächerlichen und grotesken Blüten der britischen Kriegspublizistik zurückzukommen, wollen wir gegenüber diesem läugerischen Geschwätz kurz die Tatsachen für sich sprechen lassen: Die „Erfolgsperiode“ der britischen Atlantikschlacht, von der London in so hohen Tönen spricht, besteht darin, daß heute mindestens schon 13 Millionen Brutto-Register-Tonnen für England nutzbares Schiffraum in den Fluten der Meere versunken sind. Die Blockade, mit der man, wie im Weltkrieg, auch diesmal wieder Deutschland aushungern wollte, hat sich in eine Gegenblockade verwandelt. Von Tag zu Tag schließt die deutsche U-Boot-Waffe den Ring um England immer fester. Während die deutsche Nahrungsmittelversorgung vollkommen gesichert ist, vernimmt England mit Schrecken die Kunde von jedem versenkten Schiff; denn jede verlorengehende Tonne Schiffraum bedeutet eine Erschwerung der englischen Versorgung. Die britische Rohstoffblockade hat sich ebenfalls längst als ein gleicher Fehlschlag erwiesen. Ermangelte sollte Deutschland in die Knie zwingen. Heute verfügt die deutsche Wirtschaft über die Rohstoffquellen ganz Europas, während England aus Mangel an Rohstoffzufuhr eine Fabrik nach der anderen schließen muß. England selbst ist aus dem Kontinent restlos ausgeschaltet.

Wenn man in London vom Feldzug im Osten eine Atempause für die Schlacht im Atlantik erwartete, so hat man sich getrennt. Die Abzweigung von deutschen Kräften auf den östlichen Kriegsschauplatz hat nicht verhindert, daß der Kampf im Atlantik mit gleichem Erfolg fortgesetzt wird. Zu keiner Stunde ist der Kampf gegen den Hauptfeind England, der nun in das dritte Jahr geht, in den Hintergrund getreten, und wenn Churchill glaubt, durch seinen nächtlichen Lulteror seinem bolschewistischen Bundesgenossen irgendwelche „Entlastung“ bringen und das deutsche Volk zermürben zu können, so befindet er sich in einem für England verhängnisvollen Irrtum. An der Disziplin und der unerschütterlichen Haltung der Bevölkerung scheitert jeglicher Lulteror. Das Ergebnis der britischen „Entlastungsoperationen“ ist dank der deutschen Vorratsüberlegenheit überaus fällig. Nirgendwo ist es den Briten gelungen, die deutsche Kriegsproduktion ernsthaft zu beeinträchtigen. Die Opfer aber, die die Zivilbevölkerung erlitten, werden nicht unergolten bleiben. Das deutsche Volk hat die härteren Kerpen und wird alle Pläne der Kriegsverbrecher zunichte machen.

## Der deutsche Vormarsch geht weiter

**Sowjetwiderstand an der estnischen Küste gebrochen**  
Bei den Kämpfen an der estnischen Küste versuchten am 2. September die Bolschewisten, den weiteren deutschen Vormarsch aufzuhalten. Zur Abwehr des deutschen Angriffs setzten die Sowjets Batterien der Küstenartillerie ein, von See aus griffen sowjetische Kriegsschiffe mit ihren Schiffgeschützen in den Erdkampf ein. Durch einen umfassenden Angriff wurde jedoch der sowjetische Widerstand gebrochen. Die Bolschewisten hatten in diesen Kämpfen schwere blutige Verluste.  
Der deutsche Vormarsch an der estnischen Küste wird fortgesetzt.

**Deutsche Kampfzugzeuge griffen am 2. September im Finnischen Meerbusen erfolgreich sowjetische Handelschiffe mit Bomben aller Kaliber an.** Drei Handelschiffe mit zusammen 11.000 BRT wurden schwer beschädigt. Ein weiteres Handelschiff von 1000 BRT wurde durch Völlkreiser versenkt.  
Bei den Kämpfen im Ruma-Abchnitt versenkten deutsche Kampfzugzeuge ein sowjetisches Kanonenboot und zwei Schleppboote auf der Ruma.  
Auf der Fischerhälfte bombardierten deutsche Kampfzugzeuge am 2. September mit gutem Erfolg sowjetische Flak- und Artilleriestellungen und erzielten zahlreiche Völlkreiser in einem sowjetischen Truppenlager.

Von den baltischen Häfen aus operierende deutsche Seestreitkräfte sind in den letzten Tagen wiederholt tief in den Finnischen Meerbusen eingedrungen. Die Rigaer Bucht wurde von den letzten sowjetischen Seestreitkräften geläubert. Vier sowjetische Schnellboote, die sich aus dem Hafen Raribe am Südausgang der Rigaer Bucht zu nähern versuchten, wurden durch das gutliegende Feuer einer deutschen Küstenartillerie vertrieben.

Die von deutschen und finnischen Seestreitkräften im Finnischen Meerbusen durchgeführten Minenoperationen haben zu sehr guten Erfolgen geführt. Durch die Minen sind zahlreiche sowjetische Handels- und Kriegsschiffe vernichtet oder schwer beschädigt worden. Außer den im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 30. August genannten sowjetischen Schiffverlusten sind am 18. August der sowjetische Zerstörer „Strašny“ bei der Insel Oesel und am 27. August ein sowjetisches Minenboot bei Juminda auf deutsche Minen gelaufen und gesunken.

## Erfolgreiche Kämpfe im Gange

Rumänische Luftwaffe vernichtete 433 sowjetische Flugzeuge. — Hafenanlagen und Flugplätze in England bombardiert. — 18 britische Flugzeuge abgeschossen.

Aus dem Führerhauptquartier, 3. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der gesamten Ostfront sind erfolgreiche Kampfhandlungen im Gange.

Die rumänische Luftwaffe hatte an den großen Erfolgen an der Südostfront erheblichen Anteil. Sie vernichtete bis Ende August 433 sowjetische Flugzeuge und unterwies hervorragend die Operationen des Heeres.

Kampfflugzeuge bombardierten auf der britischen Insel in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der Ostküste und Flugplätze in den Midlands.

Am Kanal sowie an der niederländischen und norwegischen Küste schossen am gestrigen Tage leichte Seestreitkräfte, Jäger und Flakartillerie vier, Marineartillerie ein britisches Flugzeug ab.

In Nordafrika erzielten deutsche und italienische Sturzflugzeuge bei einem Angriff auf Tobruk am 1. September Bombenverluste schwerer Kaliber in britischen Artilleriestellungen und Truppenlagern.

Der Feind floh in der letzten Nacht nach Nord- und Mitteldeutschland sowie in das Rhein-Rain-Gebiet ein. Der Angriff eines Bomberverbandes auf die Reichshauptstadt kam infolge harter Flakabwehr nicht zur vollen Wirkung. Nur wenige Flugzeuge erreichten das innere Stadtgebiet. Die Zivilbevölkerung hatte durch Bombenwürfe auf Wohnviertel geringe Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie schoß sechs britische Bomber ab.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 2. September. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen an der Ostfront verlaufen planmäßig. Angriffe der Luftwaffe richteten sich mit guter Wirkung gegen Eisenbahnkreuzen im Raum von Charlau und Südwest-Lit. Sturzflugzeuge versenkten auf dem

## Reichsminister Dr. Lohd 50 Jahre

Der Waffenschmied des Deutschen Reiches.

Reichsminister Dr. Lohd begeht am 4. September seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß sprach der Führer Dr. Lohd am Vorabend des Geburtstages im Führerhauptquartier persönlich seine Glückwünsche aus.

Die deutsche Technik hat unter der Führung Reichsministers Dr. Lohd, der am heutigen Donnerstag seinen 50. Geburtstag feiert, eine grundlegende Wende von der liberalistischen zur nationalsozialistischen Denkungsart durchgemacht. Dr. Lohd verlangt vom Techniker heute dreierlei: Schöpferische Begabung, gutes sachliches Können und ein hohes Maß von Berufsidealismus.

Schon 1922 trat Dr. Lohd der NSDAP bei und gehört seither zu den treuesten Gefolgsmännern des Führers. Kurz



Reichsminister Dr. Lohd

nach der Machtübernahme wurde er vom Führer zum „Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen“ ernannt und mit dem Bau der Reichsautobahnen betraut. Noch während des Baues erhielt Dr. Lohd vom Führer den Auftrag zum Westwallbau. Mit der von ihm geleiteten „Organisation Lohd“ vollendete er termingerecht das große Werk. Aus den Westwallarbeitern wurden unter seiner Führung die Frontarbeiter der „OT“, die als treue Helfer des Front-

## Durch den Führer geehrt

Kriegsverdienstkreuze und Kriegsverdienstmedaillen verliehen

Der Führer hat nach Abschluß des zweiten Kriegsjahres um die Durchführung von Kriegsaufgaben verdiente Männer aus Wehrmacht, Partei, Staat, Wirtschaft und Wissenschaft durch die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes ausgezeichnet. Ebenso hat der Führer einer Anzahl von Frauen, die in Rüstungsbetrieben unter besonders schwierigen Verhältnissen Kriegswichtige Arbeit leisten, die Kriegsverdienstmedaille verliehen.

Die deutsche Frau ist freudig dem Ruf des Führers gefolgt und hat ihre Kraft bedingungslos der Kriegswirtschaft zur Verfügung gestellt. In selbstverständlicher Bereitschaft nahmen Frauen den Platz der zu den Waffen gerufenen Männer ein. Wer sie beobachtet bei ihrer Arbeit in den Fabriken, im Verlehdwesen, in Büros usw. kann nur mit dem Gefühl tiefen Dankes dieses Erlebnis der schaffenden deutschen Frau in sich aufnehmen. Sie geben all denen, die noch abseits stehen, ein leuchtendes Beispiel.

Mit der Verleihung der Kriegsverdienstmedaillen an eine Anzahl Frauen aus Rüstungsbetrieben ehrt der Führer die schaffende deutsche Frau schlechthin, was sie ihm mit weiterer vorbildlicher Einsatzbereitschaft danken wird.

## Führer überreicht Jagdfliegern das Eichenlaub

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. September. — Der Führer und Oberste Befehlshaber überreichte Mittwochs den erfolgreichen Jagdfliegern Hauptmann Gahn, Oberleutnant Philipp und Oberleutnant Bät persönlich das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

soldaten heute an allen Fronten einen entscheidenden Beitrag zum Siege leisten.

Im Dezember 1938 wurde Dr. Lohd zum „Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft“ ernannt. Seine Hauptaufgabe bestand darin, den Gesamtbauwillen mit dem Gesamtvermögen in Übereinstimmung zu bringen. Am 23. Februar 1940 zum „Generalinspektor für die Sonderaufgaben im Vierjahresplan“ ernannt, wurde er am 17. März „Reichsminister für Bewaffung und Munition“ ernannt. Damit wurde Lohd zum Waffenschmied des Deutschen Reiches. Am 29. Juli 1941 ernannte ihn der Führer zum „Generalinspektor für Wasser und Energie“. Damit vereint Reichsminister Dr. Lohd die wichtigsten technischen Teilgebiete in seiner Hand.

Jede ein sowjetisches Kanonenboot und warfen drei weitere in Brand.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht den Versorgungshafen New-Castle an der Tyne. Bombentreffer riefen große Brände und heftige Explosionen hervor. Andere Kampfflugzeuge griffen Flugplätze in den Midlands erfolgreich an.

Eine geringe Zahl britischer Flugzeuge flog in der Nacht zum 2. September nach Nordwest- und Westdeutschland ein. In der Gegend von Köln schoss ein sowjetischer Bomber ab.

Der neue schwere deutsche Luftangriff auf Newcastle wird von den Engländern zugegeben, allerdings ohne Namensnennung. Nach einer Associated-Press-Meldung aus London griffen Wellen von deutschen Kampfflugzeugen in der Nacht zum Dienstag eine bedeutende Stadt in Nordost-England an. Schwere Sprengbomben und Brandbomben seien abgeworfen worden. Augenzeugen schilderten diesen Angriff als den schwersten, den die Deutschen je gegen diese Stadt unternommen hätten, obwohl er nur von kurzer Dauer gewesen sei. Associated Press fügt hinzu, daß mit einer Anzahl von Opfern gerechnet werden müsse.

### Zahlreiche Sowjetpanzer vernichtet

Die 14. Erdbitterung fortgesetzten Kämpfe an der mittleren Ostfront brachten am 2. September den deutschen Truppen weitere Erfolge. In engem Zusammenwirken von Infanterie und Panzern wurden in einem Korpsabschnitt weitere 92 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet. Damit hat sich die bereits gemeldete Zahl von vernichteten oder erbeuteten Sowjetpanzern im Kampfraum dieses deutschen Korps in der Zeit vom 30. August bis 1. September auf über das Doppelte, nämlich 178, erhöht. Außer den schweren Verlusten an Gefangenen und Verwundeten bühten die Sowjeten 1400 Gefangene und zahlreiche Kriegsmaterialien. 107 Sowjetgeschütze verschiedener Kaliber befinden sich bereits in deutscher Hand.

Durch eine fähige Tat eines deutschen Leutnants und eines Gefreiten wurde ein sowjetischer Panzerkampfwagen, der während der Kämpfe um einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt durch die deutschen Linien durchzubrechen versuchte, erbeutet. Zunächst warfen beide geballte Ladungen unter die Laufketten des Panzerkampfwagens, die durch die Sprengwirkung zerrissen wurden. Wilschnell sprang dann der Leutnant auf den immer noch feuernden Panzer, rief die Motorbremse an und warf eine geballte Ladung in den Panzerkampfwagen hinein. Raum hatte sich der Leutnant in Deckung gebracht, da stand auch schon der Panzerkampfwagen in hellen Flammen und zerbarst durch die Explosion der Sprengladung. Zwei Mann der sowjetischen Besatzung konnten sich aus dem brennenden Panzerfahrzeug retten und wurden gefangen genommen.

### 108 Geschütze nördlich Luga erbeutet

Bei den erfolgreichen Kämpfen im Gebiet nördlich Luga, in denen die deutschen Truppen trotz sehr schwieriger Gelände- und Witterungsverhältnisse härtere sowjetische Kräfte zum Kampf hielten und vernichteten, hatten die Sowjeten schwere Verluste an Menschen und Material. In dem Kampfabschnitt einer deutschen Division wurden nach der bisherigen Zählung 19 sowjetische Panzerkampfwagen, 108 Geschütze und große Mengen anderer Kriegsmaterialien erbeutet.

### 2250 Gefangene eingebracht.

Unter schweren sowjetischen Verlusten wurden in den Kämpfen am 2. September im mittleren Abschnitt der deutschen Ostfront härtere Sowjetkräfte versprengt und zurückgeschlagen. Insbesondere die sowjetische Panzerwaffe hatte erneut schwere Verluste. Die deutschen Truppen vernichteten im Verlauf dieser Kämpfe 40 sowjetische Panzerkampfwagen. Darunter befanden sich 11 schwere Panzerkampfwagen und ein Amphibienpanzer von 40 Tonnen Gewicht. Außerdem wurden 2250 Gefangene eingebracht und zwei Panzerkampfwagen, zahlreiche sowjetische Fahrzeuge und Kriegsmaterialien erbeutet.

### Sowjetischen Einheiten den Rückzug verlegt.

Im Bereich einer deutschen Division gelang es, sowjetischen Kräften den Rückzug vor dem deutschen Angriff zu verlegen. Die sowjetischen Einheiten wurden vernichtet. In einem anderen Kampfabschnitt entwickelte sich ein Feuerkampf zwischen deutscher und sowjetischer Artillerie, in dessen Verlauf sieben sowjetische Batterien durch ausliegendes deutsches Artilleriefeuer zum Schweigen gebracht wurden. Die Sowjeten hatten in allen Abschnitten hohe blutige Verluste. In den Kämpfen des 1. 9. wurden in diesem Frontabschnitt 5700 Gefangene eingebracht. 27 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter ein Panzerkampfwagen von 2 Tonnen, 18 Geschütze, 131 Maschinengewehre, 47 Granatwerfer und große Mengen von Infanteriewaffen und anderem Kriegsmaterial wurden vernichtet oder erbeutet.

### 18 Transportzüge blieben im Bombenhagel liegen.

Die im Raum nordwestlich des Niemensee zusammengebrachten sowjetischen Truppen wurden am 1. September von der deutschen Luftwaffe in mehreren Wellen wirkungsvoll bombardiert. Die Sowjets verloren außer Toten und Verwundeten zahlreiche wertvolles Kriegsmaterial. 7 Lastkraftwagen wurden zerstört, drei Flakstellungen zum Schweigen gebracht und 18 Transportzüge mitsamt schweren Beschädigungen auf der Strecke liegen geblieben.

### Sowjetische Eisenbahnen unterbrochen.

An der gesamten Ostfront unternahm die deutsche Luftwaffe im Laufe des 2. September wiederum harte Angriffe gegen sowjetische Verkehrswege. So wurde die Eisenbahnlinie Kremenetschug-Lubun sowie die Eisenbahnstrecken Krasnojarsk-Lgow und Krasnojarsk-Orel an zahlreichen Stellen durch Bombentreffer unterbrochen und mehrere Eisenbahnzüge zum Engsteilen gebracht.

Heftige Angriffe erfolgten auf sowjetische Kolonnen und Flakstellungen östwärts des Dniepr sowie auf Truppen- und Panzeransammlungen. In den anderen Kampfabschnitten wurden Batterien und Stellungen der Sowjets mit Geschützen bombardiert.

### Eine 196 Meter lange Behelfsbrücke in vier Tagen.

Während der Kämpfe im Norden der Ostfront hat eine deutsche Pionierkompanie durch eine schnelle und hervorragende bautechnische Leistung den Nachschub für die vorantretenden Truppen gesichert. In vier Tagen haben die Pioniere einen zerstörten Flußübergang durch eine 196 Meter lange Behelfsbrücke ersetzt. Die Arbeiten wurden trotz Artilleriefeuer und Bauhindernisse in mitternächtlicher Weise zu Ende geführt, so daß jetzt Kraftwagenkolonnen und Panzerkampfwagen über die Brücke an die Front rollen können.

## Rote Mörder als plutokratische „Vorbilder“

Britische Heimwehr wird im bolschewistischen Gedenschlügenkrieg geschult.

Wie weit die allgemeine Einstellung der englischen Bevölkerung auf den Bolschewismus bereits gebrochen ist, beweist auch die Verherrlichung der bolschewistischen Kriegsmethoden, die jetzt in einer öffentlichen Erklärung des Leiters der britischen Heimwehren, General Bridgeman, zur Nachahmung empfohlen werden.

Danach sollen die Briten von den bolschewistischen Massenmördern lernen, wie der Gedenschlügen- und Sabotagekrieg hinter den feindlichen Linien mit Erfolg geführt wird. Man studiere diese Art in der britischen Heimwehr eifrig und versuche sie in den Organisationen der Heimwehr einzuführen. Mit dieser Erklärung des maßgebenden Leiters der britischen Heimwehren ist der Beweis erbracht, daß man in England die Bevölkerung systematisch zu der heimtückischen Kampfmethodik der bolschewistischen Banditen erzieht.

### Churchill läßt Sowjetwerbepost in London „bewundern“.

Der Londoner Nachrichtendienst schilderte eine kürzliche Rundgebung für die Sowjets anlässlich der Uraufführung eines Werbefilms aus der Sowjetunion. Der britische Sprecher sagte hierzu: „Um so empört ist man (gemeint sind Churchill und seine jüdischen Auftraggeber, Die Heb.) jedoch, wenn man sich vor Augen hält, daß dieses glückliche „Kriegsexperiment“ der Sowjets durch den wahnwitzigen Angriff der Nazis unterbrochen wurde.“

Die verbrecherische Heuchelei Churchills wird erschüttert, wenn man sich der Worte erinnert, die dieser Churchill am 11. Dezember 1925 in einer Versammlung in der Stadthalle von Battersea aussprach: „Hinter dem Kommunismus steht Moskau, jene dunkle, finstere, teuflische Macht, die in der Welt erschienen ist — eine Bande von Selbstmördern. Diese Bande der Verschwörer richtet alle ihre Bestrebungen darauf, alle zivilisierten Länder zu verfeinden und jede Nation zu dem Grad des Elends hinabzubringen, in das sie das große Volk Rußlands hineingeführt haben.“

### Schiffverlustrüberlegen die Erlaubnisse bei weitem

In einer Meldung aus London bestätigt der „New York Times“-Korrespondent Craig Thompson, daß die Schiffverlustrüberlegen die Erlaubnisse bei weitem übersteigen. Es sei zweifelhaft, ob die Neubauten auch nur die Hälfte der Verlustzahl erreichen. Selbst mit der USA-Hilfe werde es lange Zeit dauern, bis ein Ausgleich geschaffen werden könne.

Damit wird von USA-Seite abermals eine Tatsache bestätigt, die den leitenden Männern der Plutokratie schon seit langem die schwersten Sorgen macht. Der unerträgliche erfolgreiche Einfluß der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe wird auch die letzte Hoffnung der Londoner Kriegsverbrecher, durch die Hilfe der USA, die für die britische Insel tödliche Gefahr zu bannen, zunichte werden lassen.

## Der 1000. Abschluß im Osten

Jagdgeschwader Ljwow erzielte täglich durchschnittlich 14 Luftsiege

Das Jagdgeschwader Ljwow unter Führung seines Kommandeurs und Eichenlaubträgers Major Ljwow erlangte am 30. August seinen tausendsten Abschluß im Osten. Insgesamt erzielte das Geschwader in der Zeit vom 10. Mai 1940 bis 1. September 1941 1402 Abschüsse, davon im Westen 386, im Osten 1016. Außerdem wurden 243 Sowjetflugzeuge am Boden zerstört. Major Ljwow hat selbst insgesamt 56 Luftsiege zu verzeichnen. In seinem Jagdgeschwader wurden bisher neun Offiziere mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Unter dem im Osten abgeschlossenen 1016 Flugzeugen befanden sich 727 Bomber und Kampfflugzeuge sowie 289 Aufklärer und Jäger.

Schon in den ersten fünf Einsatztagen an der Ostfront in der Zeit vom 22. bis 26. Juni 1941 erzielte das Geschwader 163 Abschüsse zusätzlich 155 am Boden zerstörte feindliche Flugzeuge. Der für das Jagdgeschwader erfolgreichste Tag war der 26. Juni 1941, an dem 60 Sowjetbomber und acht weitere Flugzeuge abgeschossen wurden.

Die im OKW-Bericht vom 8. Juli 1941 benannten 28 Bomber, die vom Jagdgeschwader Ljwow abgeschossen wurden, konnten in fünfzehn Minuten vernichtet werden.

Das Jagdgeschwader Ljwow errang während des Ostfeldzuges bisher täglich durchschnittlich vierzehn Luftsiege.

### Die Flak in allen Kampfzonen bewahrt

Die Einheiten der deutschen Flakartillerie bewähren sich auf der gesamten Ostfront immer wieder in allen Kampfzonen. Eine leichte Flakabteilung meldet folgenden Tagesergebnis ihres vielseitigen Einsatzes: Abschluß von 17 Sowjetflugzeugen, 1840 Gefangene eingebracht, 2 Granatwerfer, 28 Maschinengewehre und zahlreiche andere Infanteriewaffen erbeutet.



Aber Berlin abgefliegen. Das Leitwerk eines von der Flak über einem Berliner Vorort abgeschossenen Feindbombers, dessen Besatzung ums Leben kam. (Scherl M.)

## Billige hohle Phrasen statt Hilfe

Attlee: „Unsere Mittel, den Sowjets zu helfen, sind beschränkt.“ Der von Churchill gekaufte frühere Leiter der britischen Arbeiteropposition und nunmehrige Vordirektor der „geplanten“ Hilfe Großbritanniens für den neuen Bundesgenossen Stalin, „Attlee“, äußerte sich vor Gewerkschaftlern über die „geplante“ Hilfe „bemühen und“, so sagte Attlee, „jede nur mögliche Hilfe unseren Verbänden zuteil werden zu lassen; aber das, was wir machen können, wird durch die uns zur Verfügung stehenden Mittel begrenzt sowie durch geographische Tatsachen.“

Damit gab Attlee unumwunden zu, daß man in England gar nicht daran denkt, den Sowjets Unterstützung zu geben, nach der man selbst in so launischen Tönen spricht. Die selben abgedroschenen und hohlen Phrasen, mit denen man Polen, Frankreich, Jugoslawien und all die anderen von England in den Krieg getriebenen Staaten ins Verderben stürzt und sie dann ihrem Schicksal überließ, müßte auch jetzt wieder herhalten, um den letzten Rest des britischen Wohlstandes so lange wie nur möglich zum Widerstand anzuverornen, hofft man doch, in der Zwischenzeit durch Anwendung der schon so abgedroschenen Geheimmethoden die USA dazu zu lancieren zu haben, wohin man sie haben will, nämlich aktiv in den Krieg einzutreten.

Mit einem deutlichen Hinweis auf die USA erklärte Attlee dann, es gebe immer noch gewisse Leute, die sich über die Macht des England gegenüberstehenden Feindes nicht im klaren seien. „Wir erhalten zwar ständig anwachsende Hilfe aus den USA“, so sagte er scharfmäckerisch, „aber die Umstellung eines großen Industrielandes auf die Rüstungsproduktion ist leider ein langwieriger Prozeß.“

### Britische Forderungen auf Kosten der Englandhilfe

Der republikanische Senator Tobey forderte, wie die Nachrichtenagentur Associated Press meldet, in einem Schreiben an Roosevelt Einzelheiten über die Beschuldigungen, die England über die Hotelrechnungen sowie Wirtschafts- und Weineinfuhr unter Inanspruchnahme des Englandhilfegesetzes durchzuführen. Tobey wies auf die Behauptung einer Washingtoner Zeitung hin, daß die britische Abordnung über 30 000 Dollar an Rechnungen in Washingtoner Restaurants auf das Englandkonto habe schreiben lassen. Das USA-Bank sei bereit, für berechnete Rüstungsausgaben zu zahlen, es lehne sich aber gegen unnötige und kostspielige Ausgaben auf, alschuldlos ob für Amerika, England oder ein sonstiges Land.

Roosevelt demmentierte bekanntlich in der Vorwoche in der Pressekonferenz, daß Restaurantrechnungen auf das Englandkonto gesetzt worden seien. Der Schritt des USA-Senators läßt jedoch darauf schließen, daß es sich hier keineswegs um „Gerüchtmacherei“ handelt, wie Roosevelt es darzustellen beliebt.

## Maltas Flugplätze bombardiert

Auch Artilleriestellungen und Zettlager in Tobru? schwer getroffen.

DNB, Rom, 3. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Tätigkeit der Luftwaffe gegen die britischen Stützpunkte und Stellungen verzeichnete weitere Erfolge. Während der im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Massenangriffe gegen Tobru? wurden auch Stellungen von Flak- und Feldartillerie sowie Zettlager bombardiert. Es wurden zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet.

Im Gebiet von Garabub zerstörten unsere Flugzeuge feindliche Autosolonnen, die Truppen beförderten, und nahmen sie unter MG-Feuer. In der vergangenen Nacht wurden die Luftstützpunkte der Insel Malta mit Bomben belegt.

In Tobru? nahm unsere Artillerie Gruppen von Panzerfahrzeugen und Panzerwagen, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, unter Feuer. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Bengasi und nahmen eine Kolonne der Cyrenaika ohne Erfolg unter MG-Feuer. Weitere Einflüge erfolgten gegen Ortschaften in der Nähe von Catania und Ragusa; unbedeutende Schäden.

In Ostafrika hielten unsere Truppen den Gegner weiterhin in Schach und fügten ihm empfindliche Verluste zu. Einem unserer vom Stützpunkt Celega aus operierenden Bataillone unternahm einen glänzenden gelungenen Vorstoß tief in die feindlichen Linien. Im Gefecht wurde ein großer feindlicher Verband zerstört. Der Gegner ließ zahlreiche Tote auf dem Kampfplatz zurück.

### Neuer Stützangriff auf Tobru?

DNB, Rom, 2. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika Artillerietätigkeit und Zusammenstöße zwischen vorgeschobenen Abteilungen an verschiedenen Abschnitten der Tobru?-Front. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. Die britische Luftwaffe bombardierte Tripolis und Bengasi, wodurch ein Toter und einige Verwundete unter der Zivilbevölkerung sowie unbedeutender Sachschaden verursacht wurden. Bei diesem Angriff wurden bei Bengasi vier feindliche Bomber abgeschossen. Durch weitere Nachforschungen wurde festgestellt, daß bei der letztgenannten Ortschaft der Gegner in den letzten Tagen außer den in den früheren Wehrmachtberichten genannten Verlusten weitere vier Flugzeuge einbüßte.

Bedeutende Verbände italienischer und deutscher Flugzeuge haben im Masseneinsatz die Ziele von Tobru? angegriffen und unter einem Hagel von Bomben genommen. Mit sichtbarem Ergebnis wurden zahlreiche Treibstoff-, Munitions- und Materiallager getroffen. Trotz der heftigen Abwehr sind alle unsere Flugzeuge zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Deutsche und italienische Sturmangriffsluftzeuge unternahmen am Dienstag unter Begleitung von Jägern einen erneuten Angriff auf Tobru? und belegten in aufeinanderfolgenden Wellen die Befestigungsanlagen, Treibstoff- und Munitionslager mit Bomben schwersten, schweren und mittleren Kalibers. Trotz der heftigen Bodenabwehr wurden alle Ziele getroffen und zahlreiche Explosionen beobachtet. Alle Flugzeuge kehrten unverletzt zurück.

In Ostafrika Artillerietätigkeit an den Abschnitten von Holdessa und Enghabert. Unser Feuer hat dem Feind Verluste beigebracht.

Entschuldig...  
Seite unter...  
rent, in alle...  
durchfahren,

1934: Der...  
1933: Der...  
1905: Der...  
19...  
geb. 18...  
Strandung...  
pölig abge...  
Sonne

Altend...  
zehreren Jahr...  
Orten des Krei...  
Frauenheim...  
Schweinemä...  
Haltungen mit...  
Schweinemä...  
dieses Jahres...  
sammen 120...

Sonn...  
Prüfung im...  
Prüfer Rochl...  
— Eine...  
zum Vollmon...  
aut 170 des...  
dringt. Die...  
tes, beginnt...  
erreich, und...  
Fünftens öst...  
erf auch bei...  
erst gegen...  
ember, komm...  
ten Affen und...  
europäischen...  
beobachtet we...  
licher Sommer...

Geisung...  
des NS-Reich...  
zu dem Volk...  
die Weichh...  
haus durchgef...  
300-Meter-L...  
— 4 mal 100...  
nung — Ho...  
Hilferjugend...  
Weißsprung...  
den Weidung...  
schaften bet...  
noch ein Fu...  
der Kriege...  
erf ree...

— Spo...  
Mannschaften...  
und B-Mann...  
plan in zwei...  
M-Mannschaf...  
— G...  
Mannschaf...  
ung und Zie...  
örtliche Schu...  
gliedern des...  
überzeugte un...  
suglenen die...  
Konsequenz...  
sichlichen Er...  
Erziehungsm...  
misse geben...  
wertestes Zi...  
wertesamt...  
nationalsozial...  
die Schluß...  
an der Erstell...  
von Beispiele...

— Viele...  
den kaum w...  
belms haben...  
mörtlicher St...  
neubauten ge...  
maligen Rech...  
nehmen seiner...  
selinen Werde...  
Hochschule...  
Bel der Able...  
der bereits...  
liche Marine...  
zum Reserv...  
beim Neubau...  
den Vorarbe...  
des ersten...  
konnte er d...  
konstruktiv...  
ner Einfluss...  
Zweigung in...  
nahm der da...  
Betriebsdirek...  
Wahlrechts...  
berufen. Er...  
Bearbeitung...  
wurde er nac...  
Schiffbauab...  
Jahre 1937...  
namt...

— Rom...  
Sportplatz...  
der Turnver...  
haltung beau...  
stanten Wett...  
sinnen Wären...  
wunderbar...  
Frauen- und...  
ten sind zu...  
Die Läufe...  
auf dem Spo...  
maltung aus...  
den soll, um...  
— Stan...  
Debuten:...

# Drilliches und Sächliches

# Neue Lohnsteuer-Zabelle ab 1. Oktober

Entschuldig sich nur seiner damit, daß er in der langen Seite unterk liehe; er bildet ein Glied, ob das erste oder das letzte, ist gleichgültig, und der elektrische Funke könnte nicht durchfahren, wenn er nicht da stände.

Riedrich Seibel.

4. September.

1834: Der Zondichter Anton Bruckner geb. (gest. 1896). — 1853: Der Aristokratische Hermann von Wissmann geb. (gest. 1905). — 1907: Der norwegische Zondichter Eddard Strieg (geb. 1843). — 1914: Uebergabe von Keim. — 1939: Straubenz und Mowa genommen. Der nördliche Korridor völlig abgeschnitten. — Verlustreicher britischer Angriffsversuch auf Wilhelmshaven.

Sonne: M. 6.14, U. 19.43; Mond: U. 4.38, M. 19.02

**Altenberg.** Erfolgreiches Ernährungshilfswerk. Seit mehreren Jahren hat das Ernährungshilfswerk der NS. in acht Orten des Reichsgebietes, und zwar in Altenberg, Dippoldiswalde, Frauenstein, Geising, Kreischa, Lauenstein, Opa und Postendorf Schweinemästereien eingerichtet, die die Küchenabfälle der Haushaltungen nutzbringend verwerten. 1941 wurden in diesen acht Schweinemästereien 90 Tiere gefüttert. In den ersten 7 Monaten dieses Jahres konnten 52 Tiere mit einem Schlachtgewicht von zusammen 120 Zentnern der Ernährungswirtschaft zugeführt werden.

Sonnabend, den 6. September Reichsportabzeichenprüfung im 25 km-Gepäckmarsch. Meldung bis Freitag an den Präfer Nachhler Altenberg.

— Eine Mondfinsternis findet morgen, am 5. September, zum Vollmond statt. Sie ist allerdings nicht sehr eindrucksvoll, da nur 1/20 des Monddurchmessers in den Kernschatten der Erde eintritt. Die Verfinsternis, die einige bei uns sichtbar dieses Jahres, beginnt 19.19 Uhr, 19.47 ist der Größtbeitrag der Finsternis erreicht, und um 20.15 Uhr ist sie zu Ende. In Deutschland ist die Finsternis östlich der Linie Vofen—Wien ganz, westlich dieser Linie, also auch bei uns, nur zum Teil sichtbar, weil der Mond bei uns erst gegen 20 Uhr aufsteht. — Am nächsten Reumond, den 24. September, kommt es zu einer totalen Sonnenfinsternis, die aber nur im Osten und Australien sichtbar ist. Das Ereignis kann auch im europäischen Rußland und in Teilen Finnlands und Skandinavien beobachtet werden. Die Finsternis beginnt morgens 2.58 Uhr deutscher Sommerzeit und endet 8.00 Uhr.

**Geising.** Nächsten Sonntag treffen sich die Gemeinschaften des NS-Reichsbundes für Lebensübungen in Glashütte und Geising zu dem Volks-Turn- und Sporttag. In Geising beginnen die Wettkämpfe 13.30 und werden auf dem Plage am Schützenhaus durchgeführt. Folgende Wettkämpfe sind vorgesehen: 1. Männer: 100-Meter-Lauf — 1500-Meter-Lauf — Weitprung — Kugelstoßen — 4 mal 100-Meter-Staffel. 2. Frauen: 100-Meter-Lauf — Weitprung — Hochprung — Kugelstoßen — 4 mal 100-Meter-Staffel. 3. Hiltlerjugend: 100-Meter-Lauf — 1000-Meter-Lauf — Hochprung — Weitprung — Kugelstoßen — Keulenwurf. Nach den vorliegenden Meldungen werden sich die Vereine mit zahlreichen Mannschaften beteiligen. Vorausichtlich findet nach den Wettkämpfen noch ein Fußballspiel statt. Die dabei im gebliebenen Jungmänner, aber auch die Älteren, die Mädel und die Frauen sind bereit, im Kreise erst recht ihrer Aufgabe der Lebensübung zu dienen.

— Sport. Am vergangenen Sonntag trafen sich die Fußball-Mannschaften A und B des Glashütter Sportvereins und die A- und B-Mannschaften des VfL Geising auf dem bliesigen Sportplatz in zwei Fußballspielen. Nach hartem Kampf siegte die hiesige A-Mannschaft mit 7:3, die B-Mannschaft mit 5:0 Toren.

**Glashütte.** Der nationalsozialistische Erziehungsrichtung und Ziel standen im Mittelpunkt eines Vortrages, den der örtliche Schulungsleiter Pg. Schröder vor den versammelten Mitglieðern des Propagandabüros im Parteihelm hielt. Der Redner überlegte unter Anstellung von Vergleichen zu anderen Erziehungs-systemen die Hörer von der Widerspruchslosigkeit, der logischen Konsequenz und dem argemäßigen Charakter der nationalsozialistischen Erziehungs, deren Verantwortliche keine anderen sogenannten Erziehungsrichtungen neben sich dulden. Daß es hier keine Kompromisse geben könnte, begründete der Redner ausführlich. Erstrebens-wertestes Ziel aller gegenwärtigen Erziehungs im Elternhaus, Erziehungsanstalten jeder Art und den Formationen sei das der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Um den Tonus des neuen deutschen Menschen, der sein Vorbild im Führer sehe, rankten sich die Schlussausführungen des Pg. Schröder, der es an Ermahnung, an der Erteilung von Verhaltensmaßregeln und an der Einführung von Beispielen, Zitaten, Schriften und Verfassern nicht fehlen ließ.

— Viele Einwohner, namentlich die jüngere Generation, werden kaum wissen, daß Werkdirektor Herman Burkhardt-Wilhelmshaven, der beim Bau der Flotte Großdeutschlands in verantwortlicher Stellung die schiffbauliche Konstruktion der Kriegsschiff-neubauten geleitet hat, ein Glashütter Kind, der Sohn des ein-maligen Maschinenfabrikanten Arthur Burkhardt ist. Wir nehmen seinen kürzlich begangenen 60. Geburtstag zum Anlaß, um seinen Werdegang kurz zu skizzieren. Schon auf der Technischen Hochschule Charlottenburg widmete er sich dem Schiffbau. Bei der Ablegung der Diplomhauptprüfung im Juli 1908 hatte er, der bereits kurz nach der Jahrestudienzeit in die damalige Kaiserliche Marine eingetreten war, seine Militärdienst mit den Übungen zum Reserveoffizier absolviert. Im Sommer 1919 war Burkhardt beim Neubau von Handelschiffen tätig und im Anschluß daran bei den Vorarbeiten und später als Abteilungsleiter für den Bau des ersten Nachkriegskreuzers „Emden“. Schon bei diesem Schiff konnte er die in der Entwicklung befindliche Elektroschweißung konstruktiv verwerten. Von dieser Zeit an übte sein nicht geringer Einfluß auf die weitgehende Einführung der Elektroschweißung im Schiffbau. Nach Ablegung der „Emden“ über-nahm der damalige Marinebauat Burkhardt Anfang 1926 als Betriebsdirektor den gesamten Schiffneubau der Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven. Bereits 1927 wurde er wieder in die Marineleitung berufen. Er übernahm dort den Entwurf kleiner Schiffe, sowie die Bearbeitung allgemeiner wissenschaftlicher Fragen. Im Jahre 1934 wurde er nach seiner Beförderung zum Ministerialrat Chef der Schiffbauabteilung im Konstruktionsamt der Kriegsmarine. Im Jahre 1937 wurde Burkhardt zum Werkdirektor für Schiffbau ernannt.

— Kommanden Sonntag, den 7. 9., findet auf dem bliesigen Sportplatz der Volks-Turn- und Sporttag des NSRL statt. Der Turnverein Glashütte ist mit der Durchführung dieser Veranstaltung beauftragt und wird bei hoffentlich gutem Wetter alle ge-wählten Wettkämpfe durchführen. Von den hier stantenden Ver-einen Wärenstein, Reinhardtstramma, Luchau, Jolmsbach, Ober-wundenhof, Giltersdorf und Glashütte sind bisher 5 Männer-, 7 Frauen- und 15 Jugendmannschaften gemeldet. Weitere Mel-dungen sind zu erwarten. Der Beginn ist auf früh 8 Uhr festgelegt. Die Wände finden auf der Lindenstraße und die anderen Wettkämpfe auf dem Sportplatz statt. Alle Einwohner werden auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht und, da sie werbenden Einfluß aus-süben soll, um Erkeimen gebeten.

— Standesamts-Nachrichten vom 25.—30. August 1941. Geburten: Paul Alfred Berger und Frau Elsa Margarete Lina

Ab 1. Oktober 1941 wird eine neue Lohnsteuerzabelle gelten. Diese ist durch den Reichsminister der Finanzen (soeben im Reichssteuerblatt Nr. 69 veröffentlicht worden). Hiernach sind insbesondere die Lohnstufen erheblich verengt worden. Dadurch verschwinden die Lücken, die sich bisher in den Fällen ergeben haben, in denen eine Lohnstufe nur geringfügig überschritten wurde. Die Lohnsteuer einschließlich des Kriegszuschlages ist infolge der Verengung der Lohnstufen in den meisten Fällen niedriger als bisher. Die neue Lohnsteuerzabelle enthält bei allen Steuergruppen eine geräu-mige Anlaufzone für den Kriegszuschlag zur Lohnsteuer. Darin steigt der Kriegszuschlag allmählich an, um erst bei Arbeitslöhnen von mehr als 370,50 Reichsmark monatlich, 85,50 Reichsmark wöchentlich und 14,25 Reichsmark täglich die in der Kriegswirtschaftsverordnung voraufgeführten 50 vom

Hundert zu erreichen. Der Anlauf des Kriegszuschlages verteilt sich auf 103 Lohnstufen. Dadurch werden die Lücken be-seitigt, die sich bisher ergeben haben, wenn der Arbeitslohn die für die Kriegszuschlagspflicht maßgebende Grenze nur un-bedeutend übersteigt. — Es ist eine Lohnsteuerzabelle für tägliche Lohnzahlung geschaffen worden. Von dieser wird auf die anderen Lohnzahlungszeiträume abge-leitet. Der Reichsminister der Finanzen hat für den Dienst-gebrauch gleichzeitig Lohnsteuerzabellen für monatliche, fünf-wöchentliche, vierwöchentliche, zweiwöchentliche, wöchentliche und vierstündliche Lohnzahlungen herstellen lassen. Diese neuen Lohnsteuerzabellen sind bei dem Verlag der Reichsdruckerei, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 106 (Postfachkonto Nr. 4) er-hältlich.

geb. Reddel, Glashütte, Dresdner Straße 33, eine Tochter: Erika Karin (3. Kind); Kurt Emil Blesch und Frau Herta Jergard geb. Funke, Glashütte, Woblf-Hiltler-Str. 62, eine Tochter: Gisela Herta (1. Kind). Eheschließungen und Sterbefälle keine.

**Dippoldiswalde.** Vester Landkreis in der Altmaterial-sammlung. In der Altstofflieferung der sächsischen Schulen hat der Kreis Dippoldiswalde das beste Ergebnis aller Landkreise Sächsens erreicht. Der Gauflieger wurde die kleine Volksschule Albersdorf, die einen Punktdurchschnitt von 596 je Schüler erzielte. Als besondere Belohnung winkt nunmehr der Volksschule Witten-bors mit ihrem Schulleiter Hühel und 3 Schülern als Anerkennung ein kostenloser Besuch der Reichshauptstadt vom 8.—12. September.

**Teplitz-Schönan.** Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte das Landgericht Weitz den 37-jährigen Anton R. aus Teplitz zu drei Monaten Gefängnis. Die eingeleitete Revision des Angeklagten wurde nunmehr vom Reichsgericht verworfen. Im Januar dieses Jahres hatte der Angeklagte bei Frostwetter und Glätteis die Bahn-strecke bei Teplitz mit unvernünftiger Geschwindigkeit überfahren. Dabei war sein Wagen ins Schleudern geraten und hatte einen auf der Straße gehenden Eisenbahnbeamten tödlich überfahren. In der Urteilsbegründung heißt es, der Angeklagte habe die Straße mit ihren Tüchern gut gekannt und hätte seine Geschwindigkeit entsprechend vermindern müssen.

**Marzahn.** Neue Siedlungshäuser. Im Gelände der Bürgerschule werden eine große Anzahl Siedlungshäuser errichtet. Sechs von ihnen wurden dieser Tage bezogen, 11 werden noch im Herbst bezugsbar, und der Bau weiterer 17 Häuser soll demnächst in Angriff genommen werden.

**Dug.** Sudetendeutsche Frau rettete zwei deutsche Flieger-offiziere. Die in Herrlich bei Dug gebürtige Frau Elzriede Skoovronky geb. Köhler hatte in der Ukraine eine zweite Heimat gefunden und wurde dort vom Krieg überrascht. Dabei gelang es ihr, zwei in der Nähe ihres Wohnortes vorgelandete deutsche Flieger-offiziere, 300 Kilometer hinter der sowjetischen Front, zu retten. Sie nahm die Offiziere in ihr Haus auf, versorgte sie und verbergte sie vor den bolschewistischen Kommissaren, bis die deutschen Truppen in diesen Ort einrückten. Die wackere deutsche Frau kehrte dann in ihre sudetendeutsche Heimat zurück, ihre Tat blieb aber unver-gessen. Dieser Tage wurde ihr, im Rahmen einer Feier, im Beisein des Bürgermeisters und von Vertretern der Partei, von einem höheren Offizier des zuständigen Luftgaukommandos nochmals der Dank für ihre entschlossene und mutige Haltung ausgesprochen und ein größeres Geldgeschenk übergeben. Sie wollte diese Ehrengabe nicht annehmen, mit der Begründung, daß es ihre Pflicht als Volks-genossin war, so zu handeln, und daß es ihr eine Freude gewesen sei, der deutschen Wehrmacht dienen zu können. — Frau Skoovronky hält sich gegenwärtig bei ihrer Mutter in Herrlich auf und will nicht mehr in die Ukraine zurückkehren, da sie unter der Bolschewik-herrschaft fürchtbares erdulden mußte und jetzt froh ist, dieser Hölle entronnen zu sein.

**Dresden.** Er lernte das Rettungsschwimmen. In Laubegast kürzte ein elfjähriger Junge beim Spiel in die Elbe und wurde sofort abgetrieben. Der Maschinenarbeiter Willi Colper aus Dresden, ein geprüfter Rettungsschwimmer, konnte den Jungen den Fluten entreißen.

**Dresden.** Dresdner Bergkletterer vernicht. Zwei Dresdner Bergkletterer, die sich nach der Ermordung des Wagners aufgemacht hatten, werden verurteilt. Die Suche nach den Touristen mußte vorläufig abgebrochen werden. Es ist zu befürchten, daß die beiden Dresdner verunglückt sind.

**Herrnsdorf.** Beim Klettern abgestürzt. Der Dresdener Hiltlerjunge Michael Köhler kürzte beim Über-springen einer Felsplatte am Felskletterer bei Herrnsdorf ab und zog sich schwere Verletzungen am Kopf und an den Händen zu. Er mußte nach erster Hilfeleistung durch das DRK in das Krankenhaus in Teplitz eingeliefert werden.

**Köhlitz.** Haltet Kinder von Wasserläuten fern! In der Nähe des Mühlenteichs fiel ein zweijähriges Kind in den Mühlgraben. Glücklicherweise wurde der Vorfall von dem 33-jährigen Georg Schindler bemerkt, der dem Kind sofort nachsprang und es vor dem Tode des Ertrinkens rettete.

**Jittau.** Betrüger wollte „Liesern“. Wegen fort-gesetzten Betruges wurde in Jittau der 61 Jahre alte Richard Hofelt aus Odersdorf festgenommen. Er hatte seit längerer Zeit Bestellungen auf Wäsche entgegengenommen unter der An-gabe, die Wäsche ohne Bezugschein und ohne Punkte liefern zu können. Ueber 7000 Reichsmark wanderten dem Betrüger in die Tasche, der nun einer harten Bestrafung entgegensteht.

**Zeitz.** Achnahme eines Revolvergeschüßes. Nach umfangreichen Nachforschungen gelang es letzt. den Gewaltverbrecher August Lanauer in Halle festzunehmen. Bekanntlich hatte sich Lanauer in der Nacht des 31. Juli seiner Namensähnlichkeit durch einen Polizeibeamten durch die Nacht entzogen. Auf dem Verhör hatte er auf seine Revolver mehrere Schüsse abgegeben. Der Mährische Flugzeugbauer Hans Brendel wurde dabei durch einen Bauchschuß so schwer verletzt, daß er am 22. August im Krankenhaus verstarb.

**Böhme i. B. Am Brunnenort getrunken.** Während der 4. Jahre alte Landwirtschafsfrau Lina Freisch dabei war, Milch im Hausbrunnen zu füllen, kam sie durch ein plötzliches Umwohfen zu Fall und geriet mit dem Kopf in den vollgefüllten Brunnen. Als man die Bedauernswerte auf-laud, war bereits der Tod eingetreten.

**Eiserberg.** Viertes Opfer der Eiserbergerer Giftvergiftung. Wie berichtet, waren vor acht Tagen nach dem Genuss von Pilzen, die die Mutter gesammelt hatte, drei Kinder einer hiesigen Familie im Alter von 2, 4 und 6 Jahren gestorben. Nach achtstägigen Qualen ist jetzt auch die Mutter im Krankenhaus den Folgen der Giftvergiftung er-liegen.

## Wer erhält Dienstpflichtunterstützung?

Die drei Unterstützungarten bei „wirtschaftlicher Einberufung“.

Der Reichsarbeitsminister hat für die Dienstver-pflichteten und die ihnen Gleichgestellten ein Merkblatt herausgegeben, dessen Inhalt für das ganze Reichsgebiet bin-dend ist. Das Merkblatt legt klar, wer für die verschiedenen Unterstützungarten innerhalb der „wirtschaftlichen Einberufungen“ in Betracht kommt. Dienstpflichtunterstützung können danach erhalten: 1. Personen, die auf begrenzte oder unbegrenzte Zeit dienstverpflichtet sind; 2. Personen, die zwar nicht dienstverpflichtet sind, aber nach ausdrücklicher Fest-stellung des Arbeitsamtes einen Arbeitsplatz innehaben, an dem ihr Verbleiben staatspolitisch so wichtig ist, daß einem Arbeitsplatzwechsel nicht zugestimmt werden könnte und ge-benenfalls eine Dienstverpflichtung ausgesprochen werden müßte. Zu diesen letzteren den sogenannten Gleichge-stellten, gehören auch Soldaten, die zur Verwendung in Be-trieben auf längere Zeit oder zum Einsatz in der Kriegswirt-schaft, dem Verkehr oder der Verwaltung beurlaubt sind; die Gleichstellung beginnt für sie mit dem Tage des Weglassens des Familienunterhalts. Personen, die auf Grund der Rodienst-verordnung oder der Luftschutzbestimmungen Dienste leisten, sind weder dienstverpflichtet noch können sie den Dienstver-pflichteten gleichgestellt werden.

Das Arbeitsamt kann folgende Arten von Dienst-pflichtunterstützung einzeln oder zusammen gewähren: Trennungszuschlag, Sonderunterstützung, Treugelb. Der Trennungszuschlag beträgt bis zu 19 RM wöchentlich. Welcher Anteil der betrieblichen Trennungszulagen hierauf angerechnet wird, bestimmt das Arbeitsamt im Einzelfall. Anrechnungsfrei bleiben in voller Höhe: Vorkriegs-, Schmutz- und Begegsel, Fahrzeitzuschläge, Kinderzulagen, Ausbildungsgeld für Kinder und Frauenzulagen. Sonderunterstützung kann gewährt werden, wenn das Arbeitseinkommen (brutto) während der Dienstleistung oder der staatspolitisch wichtigen Arbeit das bisherige Arbeits-einkommen (brutto) nicht erreicht und die Unterstützungsgewährung zur Sicherung der wirtschaftlichen Lage des Dienst-verpflichteten oder Gleichgestellten und seiner Familie erforder-lich ist. Besonders in Betracht kommen: Unterhaltsbedarf, vor allem bei kinderreichen Familien oder bei erheblicher Minderung des Arbeitseinkommens, Wohnungsmiete, Eigenheimlasten, Abzahlungsverpflichtungen, Versicherungsverpflichtungen, besondere Fahrkosten usw. Bei dieser selbständigen Gewerbetreibenden gilt für Schulden aus ihrem Gewerbebetriebe ein beim Arbeitsamt erhältliches besonderes Merkblatt. Treugelb endlich kann frühestens für eine ab 1. April 1941 geleistete Tätigkeit gewährt werden. Es beträgt grund-sätzlich 3 RM monatlich, 6 RM wöchentlich.

Bei Erkrankung kann generell der Trennungszuschlag weitergewährt werden, wenn der Dienstverpflichtete oder Gleichgestellte nicht in den Heimatbezirk zurückkehrt. Sonderunterstützung kann in der Regel nur den Unterschiedsbetrag zwischen dem Krankengeld auf der alten und dem auf der neuen Arbeitsstelle ausmachen. Treugelb wird durch Erkrankung nicht berührt. Die Dienstpflichtunterstützung ist kein Ar-beitseinkommen. Daher sind für sie Lohnsteuer, Sozial-versicherungsbeiträge usw. nicht zu leisten.

## Kinder müssen im Zug beaufsichtigt werden

Am Dienstag früh kürzte auf dem Bahnhof Heidenau ein siebenjähriger Junge, im Beisein seiner Eltern, auf einem fahrenden Zug und erlitt erhebliche Verletzungen. Er wurde ins Heidenauer Krankenhaus gebracht.

## Ein Geierpaar in der Dresdner Heide

Wiederholt konnten mehrere Einwohner aus Kloßke über der Dresdner Heide ein Geierpaar in hohem Flug beobachten. Einer der seltenen Raubvögel konnte jetzt von Spaziergängern sogar aus ziemlicher Nähe gesehen werden. Das Tier flog mit seinen über zwei Meter breiten Schwingen dicht über einen Baum in der Nähe des Kloßker Wasserbehälters und ließ sich dann im Gedröhre nieder. Berrits während des Weltkrieges ver-zirrten sich verschiedentlich Geier in die deutschen Wälder. Der Schlacht-särm hatte sie aus ihren Heimatgebieten im Osten und Südosten Europas vertrieben, was auch diesmal der Fall sein dürfte.

## Vergeld gehört auf die Bank!

In einer Königsheiner Gashütte hatte sich ein junges Vär-chen eingemietet. Am Tage der Abreise keilte die Wirtin dem Paar ihre Privatwohnung zur Verfügung. Die Abwesenheit der Frau benutzte das Värchen, ein kleines Schränkchen aufzu-brechen und daraus Bargeld im Betrag von 1700 Reichsmark sowie verschiedene Wertgegenstände zu entwenden. Der Schaden, den die Frau erleidet, beläuft sich auf etwa 2000 Reichsmark. Die struppelosen Täter sind flüchtig.

## Große Mengen Quarz unrechtmäßig bezogen

Vom Sondergericht Dresden wurde der 1834 gebotene Franz Hermann Rietz aus Ebersbach (Sachsen) wegen Ver-brechens nach der Kriegswirtschaftsverordnung zu drei Zah-ren Zuchthaus und entsprechendem Ehrverlust verurteilt. Rietz betrieb in Ebersbach einen Handel mit Mollerer-Produkten und verstand es, von zahlreichen auswärtigen Mollereren Quarz ohne Bezugsberechtigung zu beziehen. Dabei ging er äußerst raffiniert vor. Er gab jeweils bei einer Mollerer-Bestellungen auf, schickte aber Jinterher den in Aus-sicht gestellten Bezugschein für die betreffende Sendung nicht ab. Hatte er den Quarz bezogen, wandte er sich sofort an eine andere Mollerer, wo er das gleiche Mandat wiederholte. Er war überhaupt nicht in der Lage, Bezugscheine an die betreffenden Mollereren zu senden. Ihm kam es nur auf die Lieferung des Quarzes an, den er mit Gewinn abgabte. Die tausend Kilogramm Quarz erschwandete er sich auf diese Weise und entzog ihn der allgemeinen Bedarfsdeckung.

**Gewohnheitsverbrecher hingerichtet**

Am 2. September 1941 wurde der am 9. Juni 1905 zu Glashütte geborene Ernst-Arthur Peters hingerichtet, den das Sondergericht in Hamburg als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling zum Tode verurteilt hat. — Peters, ein bereits mehrfach vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat wiederum viele Einbrüche, zum Teil unter Ausnutzung der Verdunkelung, begangen, er trug dabei stets geladene Schusswaffen bei sich.

Am 2. September 1941 ist der am 7. Februar 1923 in Münster-Sarmsheim (Kreis Kreuznach) geborene Hans Franz hingerichtet worden, den das Sondergericht in Koblenz als Gewaltverbrecher und Volksschädling zum Tode verurteilt hat. — Franz hatte viele Einbrüche verübt und bei einem unter Ausnutzung der Verdunkelung begangenen Einbruchversuch den Eigentümer erstochen und auf dessen Schwager geschossen.

Am 2. September wurden die Brüder Friedrich und Max Katorowicz aus Castro-Pauzel hingerichtet, die das Sondergericht in Dortmund als Volksschädlinge zum Tode verurteilt hat. — Die Verurteilten, zwei vielfach vorbestrafte Gewohnheitsverbrecher, haben unter Ausnutzung der Verdunkelung viele Diebstähle begangen. Ihre Opfer waren meist ärmere Volksgenossen.

**Fünf Jahre Zuchthaus für einen Briefräuber**

Mit einem Volksschädling schlimmster Sorte hatte sich eine Strafkammer des Landgerichtes Leipzig in der Verlon des 2. Jahre alten Gottfried Jelenits aus Liebertwitz zu beschäftigen. Der früher bei einem Postamt beschäftigte Angestellte hatte dort im Zeitraum von etwa zehn Jahren 140 bis 150 Briefe an sich gebracht, geöffnet und ihres Inhalts beraubt. Dabei fand ihm 600 Reichsmark in barem Gelde und tausend Lebensmittelkarten in die Hände gefallen, die er zu seinem Nutzen verwendete. Das Gericht verurteilte den gewissenlosen Räuber zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

**Ämliche Bekanntmachungen**

**Öffentliche Erinnerung an die Steuerzahlung**

Es wird an die Zahlung der folgenden Steuern erinnert:

1. der spätestens am 10. September 1941 abzuführenden Lohnsteuer (einschl. des Kriegszuschlages zur Lohnsteuer und einschl. der Sozialausgleichsabgabe der polnischen und jüdischen Arbeitnehmer) und Bürgersteuer vom Arbeitslohn,
2. der spätestens am 10. September 1941 zu entrichtenden Umsatzsteuervorauszahlungen,
3. der spätestens am 10. September 1941 zu entrichtenden Einkommensteuervorauszahlungen (einschl. des Kriegszuschlages zur Einkommensteuer und einschl. der Sozialausgleichsabgabe der Polen und Juden), der Körperschaftsteuervorauszahlungen (einschl. des Kriegszuschlages zur Körperschaftsteuer) und des dritten Teils der vierteljährlichen Wehrsteuervorauszahlungen,
4. der spätestens am 10. und 20. September 1941 zu entrichtenden Beförderungsteuer,
5. des spätestens am 20. September 1941 abzuführenden Kriegszuschlages zum Kleinhandelspreis für Herstellung von Bier, Tabakwaren u. Schaumwein (der sogen. Steuerzahler),
6. der auf Grund der zugestellten Steuerbescheide im September 1941 fälligen Abschlußzahlungen auf Einkommensteuer einschl. des Kriegszuschlages zur Einkommensteuer und einschl. der Sozialausgleichsabgabe der Polen, Wehrsteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer 1940,
7. des Steuerabzugs von Aufsichtsratsvergütungen
8. der Kapitalertragsteuer mit Kriegszuschlag.

Diese Steuerabzugsbeträge sind binnen einer Woche nach Zustehen der Vergütung oder des Kapitalertrags abzuführen.

Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrags zu erwarten und sofortige Zwangsvollstreckungsmassnahmen zu erwarten. Bei bargeblöser Zahlung sind Steuerart und Steuernummer anzugeben.

Dippoldiswalde, 2. September 1941  
Das Finanzamt

**Altenerger Sportverein**

Sonabend, den 6. September, 16 Uhr  
**Sport-Appell**  
auf dem Sportplatz.

Der Vereinsführer

**Gebr. Senteifuge und ein Altkarwagen**

15—20 Ztr. Tragkraft, zu kaufen geg. Angeb. mit Preis an den Verlag dieser Zeitung Alteneberg

**Hausmädchen**

Ein sauberes, fleißiges wird für sofort oder später gesucht  
Bäckerei Georg Lehmann  
Glashütte  
Adolf-Hilber-Str. 35 pt.

**Derjenige**

der die zwei Hackstücke am Kreuzweg widerrechtlich abgefahren hat, wird hiermit aufgefordert, diese heute wieder dort hinzuschaffen. Andernfalls wird Anzeige erfaßt. Die Bestzer

Keine Konjula von Guatemala mehr in Deutschland. Dem Geschäftsträger von Guatemala ist mitgeteilt worden, daß die deutsche Regierung sich genötigt gesehen hat, den Konjula von Guatemala in Deutschland das Exequatur zu entziehen.

Kommunistische Abgeordnete hinter Schloß und Riegel. Der Postkongress nahm einen vom Justizminister gestellten Antrag, die drei kommunistischen Abgeordneten in Sicherheitsverwahrung zu nehmen, mit allen Stimmen der anwesenden 86 Abgeordneten an.

Großfeuer im Hafen von Montevideo. Eine tiefe Feuerbrunst brach in einem Lagerstuppen der Hafenerwaltung von Montevideo aus. Ein starkes Aufgebot der Feuerwehr ist bemüht, den weithin sichtbaren Brand und durch den heftigen Wind immer wieder angelegten Brand einzutreiben. Die Höhe des Schadens ist noch unbekannt.

Der Leiter für Finanzangelegenheiten der Stadt Helsinki verhaftet. Außer sechs kommunistisch orientierten Abgeordneten des finnischen Reichstages ist jetzt auch unter dem Verdacht von Hoch- und Landesverrat der Leiter für Finanzangelegenheiten der Stadt Helsinki, Dr. Johan Heilo, verhaftet worden. Seine Interdiktions in den kommunistischen Blättern Schwedens wurden stets vom Moskauer Rundfunk als Grundlage für die Hege gegen Finnland benutzt.

9500 Hektar jüdischen Grundbesitzes in Ungarn enteignet. Im laufenden Jahr wurden im Komitat Pest 9500 Hektar jüdischen Grundbesitzes zu bodenpolitischen Zwecken enteignet. Der ehemalige jüdische Grundbesitz wird an nichtjüdische Landwirte vergeben.

Der Führer hat dem Marschall von Kroatien, Minister Avaković, anlässlich des Ablebens seiner Frau in herzlich gehaltenen Worten drähtlich sein Beileid übermittelt.

Der kroatische Jugendführer, Staatssekretär Korfanic, traf zu einem Besuch in der Reichshauptstadt ein.

Von Lissabon fuhr ein weiteres Truppenkontingent in Stärke von 1000 Mann zur Verstärkung der Garnison auf den Azoren ab.



Graf Baillet-Latour tödlich abgestürzt. Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, ist jetzt mit einem Übersee-Verkehrsluftzeug, das sich auf dem Fluge von dem Vereinigten Staaten nach England befand und kurz vor der Landung an einem Hügel zerstückelt, tödlich verunglückt.  
(Atlantische-Revue, W.)

**Sind Gichtiker Wetterpropheten?**

Es ist eine alte Erfahrung, daß Gichtiker und Rheumaliker bei Wetterveränderungen verärgerte Gemüter bekommen. Vielleicht tritt diese Verärgernung schon auf, ehe die Wetterveränderung eintritt. Neue Forschungen haben gezeigt, daß hauptsächlich die Veränderung einer Wetterlage auf die Kranken wirkt, nicht das Wetter als solches. Dies beruht auf dem sogenannten Vorzeichen der Wetterfronten. Ob dabei der Luftdruck, der Feuchtigkeitserhalt der Luft, die Luftbewegung oder andere Faktoren ausschlaggebend sind, wissen wir noch nicht.

Wohl aber kann sich jeder Gichtiker und Rheumaliker diesen witterungsbedingten Verschlimmerungen entziehen, wenn er rechtzeitig Lokal nimmt. Lokal ist das seit 25 Jahren erprobte und bewährte Mittel gegen Rheuma, Gicht, Gelenksarth. Gichterschmerzen, Schind, Keuskelen, Grippe und Erkältungskrankheiten. Lokal wirkt schmerzstillend, beseitigt die Beweislähmung, fördert die Blutung und hilft so Arbeitsfähigkeit und Wohlbefinden bald wieder herzustellen. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Lokal verdient auch Ihr Vertrauen! Es gibt keine Lokal-Erhalt. Es bekommen Lokal zum Preise von —,50 RM. und 2,10 RM. in jeder Apotheke.

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbige illustrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Nervenschmerzen und Erkältungskrankheiten“ vom Lokalwerk München 8—D/15

Der große Tobisfilm  
**MEIN LEBEN FÜR IRLAND**  
mit Anna Dammann, René Deltgen, Paul Wegener, Werner Hinz  
Ein Filmschauspiel von stärkster Aktualität und zugleich eine Schillertragödie von erschütterndem Geschehen. Heldenhaft und opferbereit spielt ein junger Ire die Rolle eines Verräters, um die Engländer irrezuführen und dem Freiheitskampfe des Vaterlandes zum Siege zu verhelfen.  
Der Film ist staatspolitisch und künstlerisch wertvoll — Jugendliche ab 14 Jahren  
**Die hochinteressante Wochenschau**  
Freitag und Sonnabend 20<sup>15</sup> Uhr  
Sonntag 17 und 20<sup>15</sup> Uhr  
**Glashütter Lichtspiele**

Eisenwarenhandlung  
**Emil Behr, Geising**  
ist mit behördlicher Genehmigung vom 6. September bis mit 13. September geschlossen

**Kirchliche Nachrichten**  
Alteneberg. Sonntag 8.30 Predigt mit Gedenkfeier (P. Reinitz).  
Glashütte. Sonntag 8.30 Kindergottesdienst Luchau, 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11.15 Kindergottesdienst Glashütte, 14 Uhr Taufgottesdienst, 20 Uhr Gemeindevand (Landeskirchenmusikdirektor Ester). Dienstag 20 Uhr Frauenmissionsbund. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 19 Uhr Helferstunde.  
Geising. Sonntag 10 Uhr Predigt, anshl. Rgd.  
Lauenstein. Sonntag 10 Uhr Predigt mit Gedenkfeier (Pf. Bächner).  
Zinnwald. Sonntag kein Gottesdienst.  
Fürstena. Sonntag kein Gottesdienst.  
Dittersdorf. Sonntag 20 Uhr Prgd.  
Liebenau. Sonntag 9 Uhr Rgd., 10 Uhr Prgd.  
Johnsbach. 8.30 Predigtgottesdienst, 11 Uhr Rgd.  
Fürstena. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst, anshl. Rgd.

Heute wurden wir getraut  
Friedrich Sacher  
Ruth Sacher  
geb. Nigschner  
Glashütte  
4. September 1941

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in überaus reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hiermit allen herzlichst.  
Uffz. Heinz Viertel  
und Frau Hildegard  
geb. Zachernig  
zugleich im Namen beider Eltern  
Freiberg, Altenberg,  
30. August 1941

Allen denen, die uns zum ersten Schulgang unserer Hannelore durch Glückwünsche und Geschenke erfreuten, danken wir aufs herzlichste.  
Familie Max Büttner  
Geising,  
Bergarbeitersiedlung 241c

Für die uns zum ersten Schulgang unseres Sohnes Harald übermittelten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.  
Familie A. Riedel  
Altenberg

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zum ersten Schulgang unseres Sohnes Wolfgang danken wir hierdurch aufs herzlichste.  
Familie Hermann Tielbe  
Geising

Allen, die uns zum ersten Schulgang unseres Sohnes Horst mit Glückwünschen und Geschenken erfreuten, danken wir herzlichst.  
Familie Fritz Seidel  
Altenberg

**Frauen**  
für leichte Arbeiten, auch für halbe Tage, suchen  
R. Mühle & Sohn  
Glashütte

1 oder 2 leere bez. möblierte  
**Zimmer**  
möglichst mit Küchenbenutzung gesucht. Angebote an die Buchdruckerei Glashütte.

**Eilt!**  
Grundstück (Landhaus) Lage: Altenberg, Geising oder Lauenstein, zu kaufen oder zu mieten gesucht. 3—4-Zimmer-Wohnung in Dresden-Kadebeul wird zum Tausch frei. Offerten unter J. H. 334 an  
Sachsenland, Dresden A  
König-Johann-Str. 8

**Drehmaschinenlieb**  
am Dienstagabend von Löwenhain über Geising nach Dittersdorf vom Lieferwagen verloren. Nachricht erbittet  
Willy Bretschneider  
Landmaschinen  
Dittersdorf  
Auf Glashütte 374

**Männer über 40**  
erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „SANTALIN“. Interessante Broschüre kostenlos durch Santalin-Vertrieb, Bad Nauheim  
Hauptvertriebsleiter: Werner Rungsch, Druck und Verlag: F. W. Rungsch, Alteneberg.

**Verdunkelt rechtzeitig!**

Der Gruß des Soldaten

Eine kulturgeschichtliche Skizze

Alle Grußformen haben ihren Ursprung in jenem kriegerischen Zustand, in dem die Menschheit in ihren Anfängen lebte.

Es war niemand anders als Friedrich Schiller, der zuerst die unhistorische Ansicht entkräftete, die Urzeiten des Menschengeschlechtes seien in glücklichem Frieden verlaufen.

Noch das althochdeutsche Wort „gruozan“, unser heutiges „grüßen“, offenbart den ursprünglichen Sinn — es bedeutet nämlich: angreifen, auf jemand einbringen.

Ueberblicken wir unsere deutschen Grußformen, so finden wir auch in ihnen deutsche Weisheit ausgegossen.

Der Handschlag ist ursprünglich nichts anderes als ein Zeichen friedlicher Einigung.

Auf einen Brauch des deutschen Ritters geht das Hutabnehmen zurück. Dem Germanen war die Spitze des Kopfschutzes unbekannt.

Gerade Gruß und Ehrenbezeugung des Soldaten sind überhaupt Ausdrucksformen des Friedens und des Vertrauens zu dem gegnerlichen Vorgesetzten.

Zur Kartoffelverforgung

Die Wetterlage dieses Jahres hat es mit sich gebracht, daß die Ernte der mittelpäten Kartoffeln mit der Getreideernte zeitlich zusammenfällt.

Neue Richtlinien für das Leistungsabzeichen. Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung der Deutschen Arbeitsfront hat neue Richtlinien für den Aufbau einer vorbildlichen Berufserziehungshütte herausgegeben.

Neues Leben in alten Schächten auch um Freiberg

Vor 800 Jahren schon wurde der Silberbergbau in und um Freiberg betrieben, jener einst so lohnende Abbau des Erzes, der einer ganzen Stadt Schutz und Leben gab.

Und nun herrscht neues Leben auf den alten Schächten, die sich hier auf uralten Halben mit ihren Fördertürmen dem Beschauer schon von weitem zeigen.

Beim Bergmannsbetrieb steht die Kameradschaft an erster Stelle, genau so wie bei den Soldaten; sie grüßt sich bei beiden auf das gemeinsame Erleben und die Bekämpfung gemeinsamer Gefahren.

Für lähmes Draufgängertum

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz an:

- Oberst Hirtlein, Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberleutnant Reichsfreiherr von Edelsheim, Kommandeur einer Radfahrabteilung, Hauptmann Ehle, Kompanieführer in einer Radbataillon, Leutnant Poppe, Kompanieführer in einem Schützenregiment, Feldwebel Eske, Ausfühler in einem Infanterieregiment, Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Oberleutnant Buchholz, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, dem Oberleutnant Medel, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, dem Oberleutnant Socha, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, dem Leutnant Heig, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, dem Oberfeldwebel Hollmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberst Hirtlein durchbrach unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person an der Spitze seines Regiments das Festungslagerfeld südlich von Breskowitz, wobei es ihm gelang, die für die weiteren Operationen ausschlaggebende Brücke bei Duznje unversehrt zu besetzen.

Oberleutnant Reichsfreiherr von Edelsheim gelang es als Führer einer Vorausabteilung im Osten, trotz harten Feindwiderstandes seiner Division den Weg durch eine hart ausgebaute Verteidigungsstellung zu öffnen.

Hauptmann Ehle war bei den Kämpfen um Fort Capuzzo, Sollum und am Hailaga-Bah entscheidend beteiligt.

Leutnant Poppe wurde wegen seines persönlichen Einsatzes beim Übergang über die Dubofa bereits im Wehrmachtbericht genannt.

Feldwebel Otto Eske brühte auch im Ostfeldzug seine Tapferkeit an der Spitze seines Zuges.

Oberleutnant Kurt Buchholz ist in 27 Luftkämpfen, davon achtzehnmal im Kampf gegen die Sowjets, auf über 100 Feindeinheiten erfolgreich gewesen.

Oberleutnant Kurt Socha hat 26 Gegner in der Luft bezwungen.

Leutnant Erwin Heig hat sich in über 250 Feindflügen als zuverlässiger, einsatzbereiter Jagdflieger im Kampf gegen England und die Sowjetunion hervorgetan.

Oberfeldwebel Heinrich Hollmann hat sich als Bedungsflieger seines Staffelführers bewährt.

wieder der Bergmann arbeitet. Also ist auch der Bergmann der Garant des Endsieges des deutschen Soldaten.

Es gab eine Zeit — zwischen 1918 und 1933 —, da wurde der Kumpel künstlich zum ungelerten Bergarbeiter gemacht.

Dem Bergmann zum Grubenbetriebsleiter ist ein weiterer Weg und doch steht er unserem Bergmanns nach wie vor offen.

Wir selbst hatten Gelegenheit, dem Bergmann in der alten Silbergrube bei seiner Arbeit zuzusehen.

Welche Feldpostkästchen sind zulässig?

Zur Befestigung der hier und da bestehenden Zweifel über die Zulässigkeit des Versandes von Feldpostkästchen wird darauf hingewiesen, daß private Feldpostkästchen nach dem Osten für am Ostfeldzug beteiligte Truppen nicht zugelassen sind.

Die Annahmestellen der Postämter können im einzelnen nicht unterrichtet sein, wo die in der Feldpostanweisung angegebenen Feldpostnummern liegen.

Es wird hierbei daran erinnert, daß alle Feldpostsendungen eine genaue Absenderangabe tragen müssen, die die etwa notwendig werdende Rückgabe der Sendung ermöglicht.

Zunahme des Bauparzens auch jetzt

Die Bundesbauparasse Sachsen im Jahr 1940

Nach dem jetzt vorliegenden Bericht über das erste Geschäftsjahr hat sich die von der Landesbauparasse Sachsen gepflegte Form des vertraglichen Spatenens auch im Kriege bewährt.

Dies zeigt insbesondere der ungemein günstige Auftragszuwachs, der trotz der Kriegsverhältnisse einen unerwarteten Aufschwung nahm.

Bei der Anzahl im vergangenen Jahre 2656 Aufträge über 12 335 000 Reichsmark eingereicht worden, leit Geschäftsbeginn im Jahre 1930 nunmehr insgesamt 39 561 Aufträge über 158 534 000 Reichsmark.

Auch 1941 ist das Auftragsgeschäft trotz der Fortdauer des Krieges in höchstem Maße begriffen.



Ein tragbarer Stromerzeuger

den man auf der Reichsmesse Leipzig in der internationalen Kollektiv-Ausstellung zeigt.

4. Sept. 41.

# Dresslang der Heimat

Ein Hans-Ernst-Roman

vom ewigen Fernweh und tiefen Heimatsehnen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz)  
(39. Fortsetzung)

Im „Erzjessor-Theater“ wurde die Nummer 6 angezeigt. Man schaute in das Programmheft: „Clown Marzellus“

Also etwas Zirkusunsinn. Wertwürdig, daß die Direktion heute den Leuten so etwas noch zu bieten wagte. Die Zeiten, wo man sich über so einen Trottel amüsieren konnte, waren doch längst vorüber.

Langsam raulchte der Vorhang zur Seite. Die Bühne war in magisches Dämmerlicht getaucht. Stille des Erwartens lag über der Menge. Endlich hörte man aus weiter Ferne ein jämmerliches Quäken. Im Hintergrund tauchte jetzt langsam eine Gestalt auf, die ein Bandonion hinter sich herzog. Ganz leise setzte die Musik ein. Mit leisen Schritten kam der Clown nach vorne, den Blick starr ins Dunkel gerichtet. Die Rampe kam — jetzt mußte er stürzen.

Im selben Augenblick blieb er stehen, erblickte die Menschen im Parkett, schrak zusammen und schlurfte, furchtjame Blicke zurückwerfend, zur Kulisse hinaus. Der Vorhang fiel wieder zusammen.

„Na, was soll denn jetzt das sein?“ fragte sich das Publikum.

Das war doch etwas ganz anderes, als man es sonst von einem Clown gewohnt war. Diese Jammergestalt mit der todernsten, läppischen Frage, die vermutlich gleich wieder erscheinen mußte ...

Wieder raulchte der Vorhang auseinander. Die Bühne lag im grellen Scheinwerferlicht. Ein Mann im schwarzen Frack kam auf die Bühne, während der Clown Marzellus ängstlich hinter der Kulisse hervorklugte.

„So kommen Sie doch, Marzellus“, sagte der Mann im Frack.

„Oh, ich fürchte die Menschen so sehr“, kam es flüchtig aus der Kulisse.

„Aber Sie sollen uns doch etwas vorspielen auf Ihrem Puzi. Oder tanzen Sie doch einmal.“

Die Musik legte langsam ein und ebenso langsam begannen die Beine des Clowns dem Rhythmus zu folgen. Die Schuhe begannen zu klappern, nur die Beine lebten, die Arme hingen schlaff herunter, als gehörten sie nicht zu diesem Körper, und sein Gesicht war dabei so bitterernst, als ginge es ihm ans Leben.

Schneller und toller wurde der Takt, und mitten im rasenden Galopp verschwand der Clown in der Versenkung, ohne den tosenden Beifall abzuwarten.

Die Menschen im Saal hatten zuerst verwundert auf den Mann gesehen, der mit seinem einfältigen Gesicht bald zum Lachen reizte und dann wieder zu tiefem Nachsinnen Anlaß gab. Der ganze Sommer einer Welt schien in dieser bemalten Frage verlammt zu sein.

Das Publikum war hier anders als in der Provinzstadt, in dem sich das Gasthaus „Zur frühlichen Einkehr“ befand. Hier begriff die Mehrzahl bald, daß dieser Mann mehr geben wollte als bloß eine abgeschmackte Clownerie. Rein — das war gar kein Clown, das war einer jener hilflosen Menschen, die alles im Leben verkehrt anfassend und über deren Vech man herzlich lachen muß.

Er kam wieder auf die Bühne, setzte sich auf einen Schemel und begann auf seinem Puzi zu spielen. Als das Lied verklungen war, drückte er sein Puzi an die Wange wie eine Geliebte. Mit todtraurigem Gesicht sah er in das Dunkel des Saales, über die Menschen hinweg, als suche er werte Fernen. Das Publikum tobte vor Heiterkeit.

„Ja, ja — das Leben braust dahin ... es fragt nicht nach der Menschen Weg und Ziel ... wie bin verdoht ich und einlam und — ohne Liebe ... in meinen Händen hielt ich einmal still ein großes Glück. Ach ja, das Leben, das tolle, berausche Leben ... es braust dahin und bringt mir nicht ... mein Glück zurück ...“

Langsam, schwerfällig kamen die Worte, wie das Weinen eines heimwehkranken Kindes.

Totenstille herrschte in dem überfüllten Raum. Niemand wagte die Hand zum Beifall zu rühren. Rein, niemand konnte es, denn sie alle fühlten stumm die Tragik eines armseligen Menschenkindes, erlagen der unsichtbaren Kraft, mit der Marzellus sie in seinen Bann schlug. Er hatte ihre Herzen ausgewühlt.

Sekunden später brach ein unbeschreiblicher Beifall los. Der Clown Marzellus hatte endgültig gesiegt.

Nun hatten die Klatschmäuler in Seehäuden wieder reichlichen Stoff. War das ein Gemunkel und ein Gossip, Rein, es war zum Lachen. Die alte Krelzeng mit ihrer schiefen Schulter und ihrem Spitzmausgesicht hatte seit Tagen ein bildschönes Mädchen in Pflege. Ja, sie war auch schon auf dem Magistrat gewesen und hatte gesagt, daß sie von jetzt an Miete zahlen wolle für die zwei Zimmer, die sie im Armenhaus bewohnte. Aber die Wohnung sollte dementsprechend hergerichtet werden, das Wasser müsse hinauf und neue Fensterrahmen seien auch keine Schande. Die Gemeinde konnte sich nicht logisch dazu entschließen, und da sagte die Krelzeng, daß sie dann ausziehe. Und siehe da, sie zog wirklich in ein anderes Haus, direkt am Marktplatz, vor kein Wort über den etwas hohen Preis und bewohnte drei schöne Zimmer.

Die kleine Cloira konnte sich in den ersten Tagen gar nicht eingewöhnen. Sie weinte unaufhörlich und verlangte



M. Zeichnung Tobis-Tomas  
Anna Dammann  
spielt die große Rolle der Maeve O'Brien in dem Tobis-Film „Mein Leben für Irland“, den M. W. Kimmich inszenierte.

Dieser Film läuft ab morgen in den „Glashütter Lichtspielen“

nach ihrem Vati. Die hohen Berge fürchtete sie, und mit der Krelzeng mußte sie gleich gar nichts anzufangen. Sie hatte immer davon geträumt, daß ihr der Vater eines Tages eine junge und schöne Mutter bringen werde, und nun war sie bei dieser Verwachsenen, die ihr zwar jeden Wunsch erfüllte, aber doch in jeder Beziehung eine große Enttäuschung für ihr junges Herz war.

Cloira mußte selbstverständlich beim Gemeindeamt angemeldet werden. Körmoll hieß der Gemeindefreier, der die Einwohnerstatistik zu verwalteten hatte, und als er sein läubertlich den Namen Cloira Breitenbacher hinmalte, schielte er unter seinen Brillengläsern zur Krelzeng hin.

„hängt das etwa mit dem Martin Breitenbacher zusammen?“

Die Krelzeng gab keine Antwort. Sie hätte sich lieber die Zunge abgebißen.

„Ja, ja, wird schon so sein“, sagte Körmoll. „Da hat er also ein Kind hergebracht in die Gemeinde, hehehe“, und er sah dabei auf die Kleine, als müßte er das Schicksal des Kindes auf sich nehmen. „Natürlich“, sagte er dann. „Sie ist ihm ja wie aus dem Gesicht herausgeschnitten.“

Die Krelzeng versteckte ein Lächeln, denn von Martin hatte die Cloira fast gar nichts.

Natürlich erzählte es der Körmoll seiner Frau doheim, als er sich zum Abendbrot setzte. Sie schaute ihn dann an und sagte dann, daß sie schnell noch ein paar Essiggurken holen müsse beim Kramer.

„Natürlich weißt du auch, wer ihre Mutter ist.“

Das wußte er wohl. Eine Tänzerin war sie, jawohl, eine Tänzerin, so ein leichtes Tingeltangelnding, wie man sie am Jahrmarkt sehen kann. Gestorben ist sie, und das Kind, natürlich, das Kind schickt man der Gemeinde zur Last.

Ja, der Körmoll tat wirklich, als müßte er dafür aufkommen.

„Und du brauchst gar keine Essiggurken zu holen“, sagte er. „weil ich sonst auch keine Essiggurken habe zum Abendessen.“

„Aber es gehört doch dazu“, sagte die Frau. „Die Wurst ist sowieso ein bißli fett heute, da muß man schon Essiggurken haben.“

Der Körmoll mußte aber die fette Wurst doch ohne Essiggurken essen, denn die Frau kam vor einer Stunde nicht mehr zurück.

Mein Gott, war das schön, vor den Frauen im Laden das ganze, große Wissen hinzulegen. Wie sie geschaut haben, die Köchlin, die Frau Blechhammer, und die andern alle. Sie wären noch nicht auseinandergekommen, wenn nicht der Gendarm vorbeigekommen wäre.

„Was ist denn mit dem Badenischluß? Weiter, weiter. Die Zeit ist längst um!“

So war das also. Das ganze Seehäuden mußte es nun. Und da sagte auch der alte Veri, der auch im Armenhaus wohnte, daß er vor einer Woche ein s Nachts was gehört habe in der Krelzeng ihrem Zimme droben. Er wisse es jetzt genau, daß er einen Mann habe sprechen hören. Ja er habe diesen Mann sogar das Haus verlassen sehen und könne es mit Bestimmtheit sagen, daß es der Martin Breitenbacher gewesen sei.

Die einzige, die es genau gewußt hätte, schwieg, so oft man sie auch fragte. Es sei vielleicht des Seehäuden Marzellus Kind, aber wo er jetzt sei und was er treibe, das wisse sie nicht.

Als ein paar Wochen vergangen waren und die Krelzeng weder beim Kramer noch beim Bäcker oder sonstwo einen Pfennig schuldig blieb, ja ein geradezu äppiges Leben mit dem Kind führte, da schwächten die dunkeln Gerüchte etwas ab. Es glaubte nun niemand mehr recht, daß das Kind der Gemeinde zur Last fallen werde. Ja, es war so, daß dieses fremde Kind die Blicke der Leute anzog. Nicht nur die Einheimischen blieben stehen und schauten dem Kinde nach, sondern auch die Fremden, die um diese Frühlingszeit den Ort wieder beluhten.

Es war ein sehr schönes und kluges Kind. Seine Haut war sehr rein und die Augen wurden von schweren Wimpern umhattet. Die alte Krelzeng war wirklich stolz, wenn sie mit der Kleinen über die Straßen ging. So erlebte sie nach einer Reihe von eintönigen und traurigen Jahren Tage voll Freude und Stolz.

(Fortsetzung folgt)

# Dressig auf einen Schnitt

Interessantes von der Technik der deutschen Uniformherstellung.

Die Technik der Waffen- und Geräteherstellung ist im siegreichen Deutschland durch den Geist des deutschen Ingenieurs und das Fachkönnen des deutschen Arbeiters zu einem Gipfelpunkt höchster Vollendung gebracht worden.

Der deutsche Soldat weiß, was er an seinen Waffen hat, was ihm deutsche Technik laufend in gleicher Güte und Vollendung zur Verfügung stellt. Der Kampf draußen wird aber nicht nur mit Waffen ausgefochten. Ein vielfach unbedachteter Mittel zur Durchführung des Kampfes ist die Bekleidung, die Uniform. Sie schützt den Soldaten vor den Unbilden der Witterung, sie ist zweckmäßig und formschön, dauerhaft, fest und warm. Verglichen mit allen anderen Uniformen kann man getrost sagen: der deutsche Soldat hat die bestgeleitete Soldaten der Welt. Die Technik der Uniformherstellung ist seit dem Wiederaufstieg Deutschlands auf den Stand gebracht worden, der es ermöglicht, Millionen deutscher Männer praktisch, bequem, dauerhaft und einheitlich zu kleiden.

Friedrich Wilhelm I., der Vater Friedrichs des Großen, hat die Grundlage dessen geschaffen, was wir heute mit dem Begriff „Uniform“ zusammenfassen. Die Bekleidungsanforderungen der preussischen Armee sind oft Vorbild für fremde Armeen geworden. Sie sind vielfach kopiert, aber nie erreicht worden. Praktische Erwägungen ebenso wie die Frage der Rohstoffauswahl und Beschaffung sind von richtungweisender Bedeutung für die deutsche Uniformherstellung. In höchster Wirtschaftlichkeit werden Auswahl und Verarbeitung des Rohmaterials wie die Methode der Verarbeitung bei uns technisch durchgeführt. Die handwerksmäßige Einzelanfertigung der Uniform ist abgelöst worden durch einen technischen Vorgang, der allein die Massenherstellung von Uniformen für das moderne deutsche Volkstheater bei Berücksichtigung jeder nur erdenklichen Sorgfalt in der Erzeugung gewährleistet.

Wir haben Maschinen entwickelt, die gewisse Stoffe zum Beispiel in 30 Tagen übereinanderlegen. Dann werden diese 30 Lagen Stoff gleicher Normgröße auf einmal mit der Vertikalmaschine zugeschnitten. Das hierbei auf die Stoffeinteilung allergrößter Wert gelegt wird, ist einleuchtend, denn bei 30 Lagen Stoff ist jedes Zentimeter, das ungenutzt in den Abfall wandert, gleichbedeutend mit vielfachem Stoffverlust. Mit Schablonen wird die Arbeit erleichtert und die Form der Uniform stabilisiert. Mit der Hand wäre so etwas nicht zu schneiden. Die menschliche Hand kann nicht so schnell arbeiten wie die Maschine. Deshalb werden auch dünne Stofflagen mit kleinen Rundmessermaschinen geschnitten. Bevor die Austerlöse auf den großen Rundmessermaschinen geschnitten werden, werden sie mit Nähmaschinen genau gemessen. Durch eine neue Arbeitsweise ist es uns gelungen, ungenutzte Arbeitskräfte anzulegen, indem wir die den gegebenen Erzeugungsbedingungen am besten angepaßten Arbeitsweisen entwickelt haben. Modelle, Schablonen, Maßlehten sind geschaffen worden und steigern dadurch die Leistungsfähigkeit.

Obwohl wir Maschinen bei der Uniformherstellung verwenden, die mit neun Robbin gleichzeitig nähen und dabei neun Röhre gleichzeitig herstellen, gibt es dennoch Arbeitsvorgänge, wo die menschliche Hand der Maschine weit überlegen ist. Von einem Uniformstück darf man keinen Knopf abreißen können, ohne daß der Stoff ausreißt. Beim Annähen von Knöpfen z. B. ist die Hand der Maschine sehr überlegen. Zur Erleichterung und Beschleunigung erhält die Arbeiterin auf einem Tischchen die Nähmaschine abgehängt und mit der richtigen Fadenlänge fertig zum Gebrauch eingestellt. Ihrem Platz zugelassen, so daß sie ohne Zeitverlust ihre Arbeit auf dem Knopf verwenden kann. Arbeiten, die mit der Maschine besser und billiger ausführbar sind als von Hand, sind z. B. die der Knopfloch- und Riegelmaschinen. Sie erreichen eine Tagesleistung von 3000 Knopflochern. Die Nähmaschinen werden nicht nur in ihrer allgemeinen Form gebraucht, sondern haben Verbesserungungen und Verbesserungen erfahren, die für Spezialarbeiten ihre Leistungsfähigkeit sehr erhöhen. Mit einem Handgriff werden mehrere Arbeitsvorgänge vorgenommen. Ingleich Schneiden und Nähen erlaubt z. B. eine solche Maschine.

Trotz dieser Vereinfachung und Zusammenziehung der Arbeitsgänge ist die Mannigfaltigkeit der noch notwendigen Handbewegungen und die erforderliche Aufmerksamkeit so groß, daß immer der Mensch Lenker der Maschine bleibt. Die geistigste, langweiligste, seitraubende und dabei doch unvollkommene Arbeit des „Umstüdens“, um das Franzen mancher Stoffarten zu verhindern, wird heute von einer Maschine vorgenommen ebenso wie das Aufnähen von Harnelabzeichen, Kragnapfeilen, Schulterstücken usw., alles Arbeiten, die für die menschliche Hand überaus anstrengend wären. Viele Spezialmaschinen werden außerdem noch eingesetzt. Um das Ausweiten der Stoffe bei Tauchen zu verhindern, werden maßliche Öfenbandeinlagen eingelegt, wie überhaupt auch die Ranten der dicken Stoffe sehr viel schneller und müheloser mit der Maschine gebettet werden als mit der Hand. An allen Stellen, wo es gilt, menschliche Arbeit zu erleichtern, wird dies vorgenommen. So wird auf die verschiedensten Arten je nach Eignung die Uniform gebildet, mit Maschinen, die 6 Km. Dampfdruck und bis zu 3000 Kilogramm Druck beim Pressen haben, ebenso wie mit den alten Schneidereifen. Wie bei jeder industriellen Erzeugung wird während des Arbeitsganges in kurzen Abständen die Ausführung der Arbeit scharf überprüft und gemessen, denn die Abmessungen müssen auf das Mikrometer genau stimmen.

Anpassungsfähig und innerlich ausgeglichen in der Betriebsorganisation erzeugen wir heute bei höchster Durchdringung aller Arbeitsvorgänge in bekannter Vollkommenheit Uniformen für den deutschen Soldaten an allen Fronten. Deutsche Technik leistet in der Uniformherstellung auf wirtschaftlichster Basis ihren Beitrag zum Endsieg. Deutsche Ingenieure und deutsche Arbeiter arbeiten gemeinsam in der Heimat, um dem deutschen Soldaten den Ruf des bestgeleiteten und damit voll einsatzfähigen Soldaten der Welt zu erhalten.

Dr.-Ing. Hans-Otto Hartl.

Der Wasserfall, der nicht mehr fallen will. Der Wasserfall im Erzgebirge im Thüringer Wald, der sonst aus über 50 Meter Höhe sein Wasser ins Tal geschleudert und ein beliebtes Ziel aller Thüringenwanderer ist, ist plötzlich versiegt. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich das Wasser kurz vor dem Fall immer tiefer in den Felsen eingewaschen hat und dabei auf einen Felsplatz gekommen ist, in dem es nun verfestet. Zur Abdichtung des Spaltes werden schätzungsweise 100 Zentner Zement notwendig sein.

Bricketts aus Sägemehl. Ein Zimmermann in Beise hat eine Erfindung angemeldet, die auf dem Brennstoffgebiet nach seiner Meinung revolutionierend wirken wird: die Herstellung von Bricketts aus Sägemehl. Die gute Heizkraft, die mit dem besten Holz konkurrieren kann, hat er bereits erprobt. Aus Deutschland ist eine Presse bestellt worden, mit der ein Werk errichtet werden soll, das in der Stunde 750 Bricketts herstellen kann. Die Unkosten betragen nur 60 Certe für 100 Bricketts. Die Bricketts sollen für alle Arten Feuer brauchbar sein, auch für Automotilgeneratoren.

Ersteinstags Monatsblätter  
Bruch u. Altens  
Auf Laur  
Vollstreck

Dr. 1

Napole

Unsere  
allen Kriegs  
land ist je  
ihre Propag  
land erfüllt,  
Deutschland  
Solche Prop  
um so schwer  
Welt hat. E  
der verbänd

Zimmer  
nahe, und e  
sammenbruc  
Erinnerung  
vorausblide  
über die Kri  
ligt gelassen  
Über gerade  
wie grund  
heute find  
sich darauf,  
und am russ  
aber allein  
Krieg einzet  
breitet und  
keiten, die e  
Krelzeng in  
Korresponden  
gründete P  
Wem es g  
hätte niema  
Napole  
juvor, 4500  
Zinie. Die  
daß er auf  
wurde baut  
„Das Ergeb  
einigen B  
und man  
er, daß die  
sien. Dav  
tragen, wie  
und 16 au  
hoffte man  
wurde nich  
Der Feldz  
dahin die K  
sein konnte  
später als  
ausschließl  
dann, wenn  
des Fehle  
Beginn de  
waren die  
schwer. E  
aber diese  
von täglich  
dieser Kolo  
Statt  
führte Nap  
keit, weil e  
zu können  
brauch mit  
Erträge m  
kolonnen  
am 28. Ju  
Schon in  
schwer z  
Portionen  
tern. Rein  
dantur de  
erlassen u  
Disziplin  
und hung  
mußte, un  
und West  
dann viel  
Küssen ge  
daß erich  
sich die W  
mußten, je  
ihnen erre  
trieben sic  
den Kolo  
aus Ver  
größteten  
Witelsch  
Smolensk  
meer hatte  
loren. In  
poleon ei  
folgte de  
auswich.  
Wah  
Feldzug